



Pädagogische Konzeption der Kindergartengruppe im Waldkindergarten Kallamatsch e.V.

Waldkindergarten Kallamatsch e.V.

Osterwaldstr. 144, 80805 München

Vorstand, pädagogisches Team

München, im Juli 2026

Gefördert durch die



Landeshauptstadt
München

**Referat für
Bildung und Sport**



INHALTSVERZEICHNIS

1	Rahmenbedingungen	2
1.1	Träger	2
1.2	Geschichte des „Waldkindergarten Kallamatsch e.V.“	2
1.3	Pädagogisches Team.....	3
2	Pädagogische Schwerpunkte.....	3
2.1	Unser Leitbild.....	3
2.2	Bildungsbereiche	5
2.2.1	Bewegung und Motorik	5
2.2.2	Soziales Verhalten	6
2.2.3	Sprachkompetenz	7
2.2.4	Umwelt	8
2.2.5	Partizipation und Demokratie.....	9
2.2.6	Musik.....	9
2.2.7	Naturwissenschaft.....	10
2.2.8	Mathematische Kompetenzen	11
2.3	Freies Spiel.....	11
2.4	Feste im Jahreslauf	11
3	Übergänge	12
3.1	Eingewöhnung.....	12
3.2	Vorschule im letzten Kindergartenjahr	12
4	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	13
5	Qualitätsmanagement	14
6	Kommunikationsstrukturen.....	15
6.1	Interne Kommunikation	15
6.2	Beschwerdemanagement.....	15
6.3	Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	16



1 RAHMENBEDINGUNGEN

Dieses Konzept richtet sich an die Eltern der Kinder, die unseren Kindergarten besuchen oder besuchen wollen, sowie an alle Interessierten. Es soll unsere pädagogische Arbeit einsehbar machen und ist die Leitlinie unseres Schaffens. Die **UN-Kinderrechtskonvention**, die Inhalte des **Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe**, sowie der **Bay-erischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)** bilden den Rahmen für die tägliche Arbeit im Waldkindergarten.

Zusätzlich integrieren wir ökologische Pädagogik und wollen so im Sinne der anerkannten Bildungs- und Erziehungsziele Umweltbewusstsein schaffen. Diese Ziele durch die Naturerfahrung mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten zu vermitteln, ist inhaltlicher Schwerpunkt in der Arbeit im Waldkindergarten. Darüber hinaus pflegen wir eine aktive Vernetzungsarbeit mit anderen Waldkindergärten, dem Dachverband der Münchner Elterninitiativen (KKT), kooperieren mit Einrichtungen im sozialen Nahraum, wie z.B. mit der Münchner Stadtbibliothek, einem Pflegeheim und Grundschulen.

Zusätzlich zur pädagogischen Konzeption liegt ein separates Kinderschutzkonzept und eine Kindergartenordnung (organisatorische Konzeption) vor. Unsere Einrichtung achtet auf Kinderschutz und die Abwendung von Kindeswohlgefährdung und trifft notwendige Präventionsmaßnahmen.

1.1 Träger

Träger des Waldkindergartens ist der Verein „Waldkindergarten Kallamatsch e.V.“. Der Verein betreibt formal ein „Haus für Kinder“ mit einer Krippengruppe („Glückspilze“) und einer Kindergartengruppe.

Der Waldkindergarten Kallamatsch ist eine Eltern-Kind-Initiative. Sie wird zu großen Teilen städtisch und vom Freistaat Bayern bezuschusst, ist jedoch organisatorisch selbständig. Unsere Einrichtung wird nach BayKiBiG und von der LH München nach dem EKI-Modell gefördert. Wir bieten gemäß BayKiBiG gestaffelte Buchungszeiten an.

1.2 Geschichte des „Waldkindergarten Kallamatsch e.V.“

Der „Waldkindergarten Kallamatsch e.V.“ besteht seit 2001 und orientiert sich am naturpädagogischen Arbeiten. Die Kinder werden zu allen Jahreszeiten und bei jedem Wetter im Freien, d.h. im nördlichen Teil des Englischen Gartens in München, betreut und erleben somit unmittelbar das einzigartige Zusammenspiel der Natur im Jahreslauf. Die Bauwagen befinden sich in der Osterwaldstraße 144 auf dem Gelände des Sportvereins SV Weißblau-Allianz München angrenzend an das Sportfeld im nördlichen Teil des Geländes. Der Standort dient als Morgen- und Mittagstreffpunkt, als Unterschlupf bei extrem schlechter Witterung und als Materiallager.

In der Kindergartengruppe werden bis zu 20 Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zur Einschulung von Montag bis Freitag **von 8.00-15.00 Uhr** betreut.



Um der stetigen Nachfrage an Betreuungsplätzen in freier Natur auch für unter Dreijährige nachzukommen und gleichzeitig ein sanftes Heranführen an den längeren Aufenthalt ohne Eltern im Freien zu ermöglichen, wurde im Jahr 2019 die „Waldspielgruppe Glückspilze“ ins Leben gerufen. Die Waldspielgruppe ist inzwischen eine Krippengruppe in der 12 Kinder an vier Vormittagen betreut werden (vergleiche pädagogische Konzeption der Krippengruppe „Glückspilze“).

1.3 Pädagogisches Team

Das Team im Kindergarten besteht aus drei PädagogInnen. Ergänzt wird das Team in der Regel durch ein bis zwei Praktikantinnen, sowie Bundesfreiwilligendienstleistende. Als Ausbildungsort wird die Begleitung angehender Fachkräfte als festen Bestandteil der pädagogischen Arbeit verstanden.

2 PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

Nachfolgend werden unser Leitbild und die verschiedenen Bildungsbereiche und deren Umsetzung im Alltag beschrieben. Die Bildungsbereiche werden dabei nie isoliert betrachtet, sondern vermischen sich im Kindergartenalltag auf vielfältige Art und Weise.

2.1 Unser Leitbild

Bewusstsein für das Leben entwickeln

Kinder kommen mit einer natürlichen Neugier, einem tiefen Entdeckungsdrang und einem inneren Wissen darüber zur Welt, dass sie wachsen, lernen und sich mit anderen verbinden wollen. Aufgabe eines Kindergartens ist es nicht, diese Entwicklung zu steuern oder zu beschleunigen, sondern Räume zu schaffen in denen Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen können – getragen von Sicherheit, Beziehung und Vertrauen.

Leben verstehen heißt, Erfahrungen machen dürfen

Bewusstsein für das Leben entsteht nicht durch Belehrung, sondern durch erlebte Erfahrung. Kinder entwickeln ein Gespür für Gefahren, Grenzen und Möglichkeiten, indem sie sich ausprobieren dürfen – begleitet, nicht kontrolliert.

Dazu gehört:

- Risiken nicht zu vermeiden
- Herausforderungen nicht abzunehmen, sondern zu begleiten
- Fehler nicht zu bewerten, sondern als Lernwege zu verstehen

Ein Kind das klettern darf, lernt nicht nur seinen Körper erkennen, sondern auch Verantwortung für sich selbst. Ein Kind, das Konflikte erlebt und gemeinsam Lösungen findet, entwickelt soziale Kompetenz und innere Stärke.



Bewusstsein statt Anpassung

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist nicht Anpassung, sondern die Entfaltung. Kinder sollen nicht funktionieren, sondern in Beziehung zu sich selbst, zu anderen und zur Welt wachsen.

Ein Kindergarten, der Bewusstsein für das Leben fördert

- Stärkt die innere Haltung statt äußeren Gehorsams
- Fördert die Selbstwirksamkeit statt Abhängigkeit
- Ermutigt zum Denken, Fühlen und Handeln

Denn nur Kinder, die sich als wirksam erleben, entwickeln Vertrauen – in sich selbst und in das Leben.

Gemeinschaft als Lernraum

Ein bewusst gelebtes Miteinander entsteht dort, wo Kinder erfahren:

- Ich bin wichtig
- Du bist wichtig
- Wir gehören zusammen

Gemeinschaft bedeutet zuhören lernen, Konflikte aushalten und lösen und Verantwortung für einander übernehmen. Im Alltag zeigt sich das z.B. durch: gemeinsame Entscheidungen, altersübergreifendes Lernen und Mitgestaltung von Regeln und Ritualen.

Partizipation wird somit lebendig erlebbar und gilt als eines unserer wichtigsten Haltungen für die gemeinsame Gestaltung des Kindergartenalltags.

So erleben Kinder, dass ihr Handeln Auswirkungen hat – auf sich selbst und auf andere.

Mit sich selbst in Verbindung bleiben

Selbstfürsorge ist die Grundlage für ein gesundes Miteinander im Kindergarten. Sie entsteht dort, wo Kinder, ErzieherInnen und Eltern lernen, sich selbst wahrzunehmen, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen und respektvoll mit den eigenen Grenzen umzugehen.

Kinder lernen Selbstfürsorge, indem sie spüren dürfen, was sie brauchen: Ruhe, Bewegung, Nähe oder Abstand. Wenn ihre Gefühle gehört werden und sie Nein sagen dürfen, erfahren sie: Ich bin wichtig. Ich darf gut für mich sorgen.

PädagogInnen begleiten diesen Prozess, indem sie selbst achtsam mit sich umgehen. Wer die eigenen Grenzen wahrnimmt, Pausen zulässt und nicht perfekt sein muss, bleibt präsent und handlungsfähig. Kinder lernen Selbstfürsorge durch Vorbilder.

Eltern sind Teil des gemeinsamen Weges. In einer wertschätzenden Zusammenarbeit dürfen auch sie Entlastung erfahren und erleben, dass Verantwortung geteilt werden darf.



Grenzen geben Orientierung und Sicherheit. Sie schützen Beziehungen und zeigen Kindern wie Erwachsenen, dass Rücksicht auf sich selbst und auf andere möglich ist. So wird Selbstfürsorge zu einem gemeinsamen Lernprozess – getragen von Vertrauen, Verbundenheit und dem Wissen: Wer gut für sich sorgt, kann auch gut für andere da sein.

Auf diese Weise fließt das Lernen durch Ko-Konstruktion ganz natürlich in den Alltag mit ein.

2.2 Bildungsbereiche

2.2.1 Bewegung und Motorik

Das kleine Kind ist immer in Bewegung, aktiv mit dem ganzen Körper und mit allen seinen Sinnen. In der Kindheit hat Bewegung eine überragende Bedeutung.

Im Waldkindergarten haben die Kinder genügend Zeit und Raum zum Gehen, Laufen, Springen, Balancieren, Klettern, Matschen, Bauen und Spielen am Wasser. Es werden aber auch mit angeleiteten Bewegungsspielen, Ballspielen und Tänzern vorgegebene Bewegungsabläufe geübt.

Kinder entdecken sich selbst und ihre Umwelt in hohem Maße durch Bewegung. Bewegung ist in dieser Lebensphase ein zentraler Bestandteil der ganzheitlichen Entwicklung. Der natürliche Bewegungs- und Experimentierdrang ermöglicht es dem Kind, Erfahrungen zu sammeln, Selbstvertrauen aufzubauen und die eigene Umwelt aktiv zu erforschen. Durch vielfältige Angebote erweitert sich die Lebenswelt des Kindes kontinuierlich.

Die motorische Entwicklung verläuft individuell und nicht nach festgelegten zeitlichen Mustern. Jedes Kind bringt eigene Voraussetzungen, Interessen und Entwicklungstempi mit, die von uns wahrgenommen, begleitet und wertgeschätzt werden. Im Kindergarten steht daher nicht die Leistung, sondern die Freude an Bewegung sowie das Erleben vielfältiger Bewegungserfahrungen im Vordergrund.

Gerade im Waldkindergarten bietet die Natur einen besonders reichen Erfahrungsraum zur Förderung motorischer Fähigkeiten. Durch das naturnahe Umfeld werden grob- und feinmotorische Kompetenzen ganzheitlich und spielerisch unterstützt.

Motorische Förderung im Waldkindergarten erfolgt unter anderem durch:

- Klettern auf Bäume und Baumstümpfe zur Förderung von Kraft, Koordination und Mut
- Balancieren über Baumstämme oder unebenes Gelände zur Schulung des Gleichgewichts
- Laufen, Springen und Hüpfen auf unterschiedlichen Untergründen zur Verbesserung der Körperwahrnehmung
- Tragen, Ziehen und Schieben von Naturmaterialien zur Kräftigung der Muskulatur
- Bauen mit Ästen, Steinen und Zapfen zur Förderung der Feinmotorik
- Kriechen, Rollen und Hang auf- oder -abgehen zur Stärkung der Körperspannung



So entsteht ein Bewegungsraum, der Kinder dazu einlädt, sich selbst zu erproben, Grenzen kennenzulernen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln – in engem Kontakt mit der Natur und im eigenen Tempo.

2.2.2 Soziales Verhalten

Die Ausbildung sozialer Fähigkeiten hat eine wesentliche Voraussetzung: Um Mitgefühl und Verständnis für andere Menschen zu entwickeln, muss das Kind zunächst sich selbst als individuelle Persönlichkeit erleben und behaupten können, muss sich von den Mitmenschen angenommen und bestätigt fühlen. In dem Maße, in dem es Sicherheit und Geborgenheit in verlässlichen menschlichen Bindungen erfährt, entwickelt es sein Selbstwertgefühl und seine Selbständigkeit, und erst auf dieser Grundlage gewinnt es die Freiheit, nicht nur auf sich zu blicken, sondern sich auch mit Interesse und Hilfsbereitschaft anderen Menschen zuzuwenden.

Auf diesem Weg zur Sozialfähigkeit hat das Kind bereits erste Schritte getan, wenn es aus der kleinen Gemeinschaft der Familie in die größere, ihm zunächst fremde Gemeinschaft des Kindergartens kommt. In der altersgemischten Gruppe trifft das Kind sowohl auf jüngere als auch auf ältere Kinder, mit denen es sich arrangieren muss.

Andererseits wird dafür gesorgt, dass das Kind auch in dieser neuen, größeren Gemeinschaft Geborgenheit und Sicherheit erleben kann. Das über längere Zeit konstant bleibende Gruppengefüge lässt ihm Zeit und Raum, um in einem vertrauten Menschenkreis und Umfeld seine individuelle Entwicklung zu durchlaufen und tragende Beziehungen zu den anderen Kindern und zu den PädagogInnen aufzubauen.

So wird auch eine Pädagogik lebendig, die Vielfalt schätzt. In dieser Umgebung ist Raum für individuelle Entwicklung möglich und unterschiedliche Lernwege werden unterstützt. Inklusion bedeutet für uns, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört und eine Bereicherung für unsere Gemeinschaft darstellt. Dabei wird jedem Kind mit Respekt und Wertschätzung begegnet, unabhängig von seinen Fähigkeiten, seiner Herkunft, Religion oder körperlichen/geistigen Voraussetzungen.

Die altersgemischte Gruppe erweist sich als eine natürliche Hilfe auf dem Weg zur Sozialfähigkeit; den Großen sind die Abläufe schon so vertraut, dass sie den kleineren Kindern Vorbild sein können.

Auch Konflikte gehören zum Alltag. Sie sind Ausdruck widerstreitender Bedürfnisse und Interessen und damit Bestandteil menschlicher Kommunikation. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre erlernten Sozialkompetenzen einzusetzen und Konfliktlösungsstrategien zu erproben. Das pädagogische Team versucht, den Kindern den größtmöglichen Gestaltungsfreiraum zu geben und bietet ihnen bei Bedarf Unterstützung an, um durch die gemeinsam gefundene Lösung eine positive Lernerfahrung und daraus resultierend Kompetenzen im Konflikt- und



Sozialverhalten erwerben zu können. Das wertschätzende und respektvolle Miteinander ist die Basis, um sich geborgen zu fühlen.

Die PädagogInnen treten dem Kind gegenüber offen und wertschätzend auf. Morgens wird das Kind aufmerksam begrüßt und falls nötig, wird bei der Kontaktaufnahme mit anderen Kindern geholfen. Bei Konflikten verhelfen die PädagogInnen zu einem Perspektivwechsel durch einen Rollentausch – dadurch wird das Einfühlungsvermögen geschult. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre vorhandenen sozialen Kompetenzen in den Prozess der Konfliktlösung einzubringen.

Im Kindergartenalltag wird großen Wert auf eine lebendige Kommunikationskultur gelegt. Das pädagogische Team unterstützt die Kinder darin, sich gegenseitig auszprechen zu lassen, zuzuhören und Fragen zu stellen.

Die Kinder lernen im Waldkindergarten mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten, z. B. bei Festvorbereitungen, zusammenzuarbeiten. Sie lernen, sich mit anderen abzusprechen, etwas zu planen und den Plan abgestimmt umzusetzen.

2.2.3 Sprachkompetenz

Sprache ermöglicht dem Kind, die Welt zu verstehen, Erfahrungen einzuordnen, Gefühle auszudrücken und Beziehungen zu gestalten. Ihre Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit Wahrnehmung, Bewegung, Denken und emotionalem Wohlbefinden und ist eine wichtige Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung.

Im Waldkindergarten entwickelt sich Sprache in lebendigen, sinnlichen Alltagssituationen. Durch Bewegung, Naturerfahrungen und unmittelbares Handeln entstehen natürliche Sprechanlässe. Wörter sind direkt mit Erlebnissen, Gegenständen und Handlungen verbunden und werden so nachhaltig verinnerlicht.

Kinder lernen Sprache besonders wirksam durch aufmerksame Vorbilder, die benennen, zuhören, wiederholen und auf kindliche Äußerungen eingehen. Eine anregende Umgebung sowie spielerische Wiederholungen unterstützen den natürlichen Sprachlernprozess. Die sprachliche Förderung beginnt im Elternhaus und wird im Kindergarten fortgeführt.

Die PädagogInnen begleiten die Kinder als verlässliche GesprächspartnerInnen, greifen ihre Interessen auf und schaffen im Alltag vielfältige Sprachanlässe. So erleben Kinder Sprache als etwas Sinnvolles, Freudvolles und Stärkendes.

Sprache wird im Waldkindergarten nicht isoliert gefördert, sondern lebt im Tun, im Erleben und im gemeinsamen Entdecken der Welt:

- Sprachliche Begleitung und Benennung von Naturmaterialien, Orten und Spielhandlungen
- Förderung von Wortschatz und Bedeutungsverständnis durch unmittelbare Naturerfahrung



- Gespräche entstehen auf gemeinsamen Wegen sowie im freien Spiel
- Möglichkeit für Rückzug, Lauschen und bewusste Wahrnehmung
- Im Alltag: Singen, Reime und Fingerspiele, Sprach- und Wortspiele
- Wertschätzende, aufmerksame Gesprächsführung der PädagogInnen.

2.2.4 Umwelt

Kinder erleben die Umwelt im Spiel. Wälder und Wiesen sind voller Leben. Die Natur bietet alles, was die Kinder für ihre Spiele brauchen. Unter freiem Himmel, in der Natur mit ihren Hecken und Gebüsch, dem Walddickicht, den Wiesen und Bächen Beobachtungs- und Wahrnehmungsgabe schulen und im Spiel lernen - dies ist im Waldkindergarten möglich.

Der Wald bietet ihnen die Möglichkeit, sich nach ihren Bedürfnissen den Raum zu nehmen, den sie brauchen z. B. zum Zurückziehen und Alleine sein oder aber zum Toben und Herumtollen.

Im Englischen Garten bietet das Gebüsch einen zentralen Erlebnisraum für Kinder. Im Frühjahr erfreut es uns durch seine Blütenpracht. Im Sommer durch sein grünes, schattenspendendes Laub. Im Herbst setzt das bunte Laub fröhliche Farbtupfer und im Winter geben die verschiedenen Silhouetten der Sträucher und Gehölze dem Englischen Garten eine unverwechselbare Struktur. Neben diesem Wechsel an Farben und Formen im Jahresverlauf gehören Gebüsch aber auch zu den wichtigen Spielräumen für Kinder. Sie geben Geborgenheit, bieten ideale Verstecke und ermöglichen ein von den Erwachsenen unbeobachtetes Spiel.

Kinder erleben ihre Umwelt mit all ihren Sinnen. Interessante Objekte werden angefasst, befühlt, ertastet, berochen, geschmeckt, erlauscht. Spielerisch erfassen und begreifen die Kinder ihre (Um)-Welt. Sie entdecken Grenzen, setzen sich mit Gefahren auseinander, erproben ihre Kräfte und Fähigkeiten und üben ihre Geschicklichkeit – z.B. Spielen an den Bächen des Englischen Gartens. Dieses Erleben wird durch gemeinsame Gruppenregeln, ein genaues Vorgehen bei der Aufsicht am Wasser und regelmäßige Begehungen zur Einschätzung der Gefährdung begleitet, um der Exploration der Kinder einen sicheren Rahmen zu geben. Auf diese Weise nehmen alle Beteiligten ihre Verantwortung altersgemäß wahr und die Kinder lernen diese wahrzunehmen und umzusetzen.

Im urbanen Lebensraum Großstadt müssen Naturkontakte mehr und mehr bewusst geschaffen werden. Beim „spielerischen“ Bearbeiten von Naturmaterialien mit Hilfe verschiedener Werkzeuge (z.B. Messer, Säge, Bohrer) werden Lebens- und Naturerfahrungen gesammelt, die sich positiv auf die Entwicklung auswirken. Die Arbeit mit Naturmaterialien ermuntert die Kinder, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen und fördert ihre Kreativität.

Die Kinder möchten mitgestalten, sie lernen, ihre Umwelt durch aktives „Tun“ zu begreifen. Jede Bewegung ermöglicht dabei einen neuen Eindruck. In einer natürlichen Umgebung erfahren Kinder, dass ihre Umwelt und somit auch das gesamte Leben dynamisch ist, sich ständig verändert. Verändert sich die Natur, verändern sich auch die Erlebnisse und die Spiele in



ihr. An einem Regentag ergeben sich andere Spiele als bei Sonnenschein. Im Frühjahrswald entdeckt man andere Geheimnisse als im Winterwald.

2.2.5 Partizipation und Demokratie

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Das beinhaltet zugleich auch das Recht, sich nicht zu beteiligen. Wenn Erwachsene und Kinder gemeinsam planen und entscheiden, kann es zu Konflikten kommen. Konflikte werden als Chance zur Entwicklung und Verbesserung verstanden, es werden gemeinsam Lösungen gesucht, die alle mittragen können.

Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis; sie ist ein Schlüssel zu Persönlichkeitsbildung und Demokratie. Wenn Kinder regelmäßig beteiligt werden, dann erleben sie, dass ihnen zugehört wird und dass ihre Meinung wichtig ist.

Die Beteiligung der Kinder verändert die Erwachsenen-Kind-Beziehung. Oft sind Erwachsene daran gewöhnt, für Kinder zu denken, zu entscheiden und ihnen dadurch Verantwortung abzunehmen. Es gilt, einen Mittelweg zu finden. In diesem Sinne ist es wichtig als Erwachsene die Verantwortung für die Kinder tragen und ihnen gleichzeitig die Möglichkeit geben, im Rahmen ihrer Fähigkeiten selbst Verantwortung zu übernehmen. Wesentlich ist, dass das pädagogische Team seine Interessen und Standpunkte klar formulieren kann, ohne dabei die Kinder allzu sehr zu bevormunden. Das Erwachsenen-Kind-Verhältnis ist getragen von einer kompetenzorientierten Grundhaltung, die danach fragt, was Kinder schon alles können, wissen und verstehen. Um (Bildungs-) Prozesse der Kinder konstruktiv zu begleiten, steht das pädagogische Team in der Verantwortung, nicht nur anregende Lernumgebungen zu schaffen, sondern auch unsere eigenen Haltungen und Wertvorstellungen zu klären und die Glaubwürdigkeit (Authentizität) unseres Verhaltens laufend zu überprüfen (Selbstreflexion).

Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Bildungsgeschehen (gelebte Alltagsdemokratie). Wichtige Aspekte sind dabei Gleichberechtigung, Wertschätzung und respektvolles Miteinander, denn jeder hat besondere Stärken und kann etwas einbringen. Wichtig ist, den nötigen Raum zur Förderung der Entwicklung einer lebendigen Streitkultur, sowie einer Kultur der Konfliktlösung zu schaffen. Folgende Elemente machen dies erlebbar:

- Kinderkonferenz am Versammlungsort (Regeln im Kindergarten)
- Projektarbeit
- Reflexion mit Kindern
- Morgen- und Abschlusskreis

2.2.6 Musik

Musik berührt die Kinder im Innersten. Musik ist ein ideales Medium für Kinder sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Der Musikunterricht regt Phantasie und Kreativität an und ermöglicht den Kindern, eigene musikalische Ideen zu entwickeln und umzusetzen.



Gemeinsames Singen und Musizieren stärken die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen.

Musik trainiert aktives Zuhören, was für Lernen und Verstehen grundlegend ist und die Entwicklung vielfältig beeinflussen kann (z. B. Sprachkompetenz, Konzentration, soziale Sensibilität, Teamfähigkeit, auditives Gedächtnis, Intelligenz, Erlebnisfähigkeit, Emotionalität).

Unsere Musikpädagogin bietet in altershomogenen Gruppen musikalische Frühförderung an. Die einzelnen Gruppen machen einmal wöchentlich Musik, bei dem die Kinder verschiedene rhythmische Musikinstrumente sowie Klatschspiele, Fingerspiele und Tanzlieder kennen lernen.

Im Kindergartenalltag:

- Singen jahreszeitlicher Lieder
- Bauen von Trommeln oder Rasseln
- Musikalische Gestaltung der Feste
- Wahrnehmung von Geräuschen (Vogelstimmen)
- Singen beim Morgen- und Abschlusskreis

2.2.7 Naturwissenschaft

Nirgendwo kann man Naturwissenschaft unmittelbarer erfahren und erlernen als in der Natur. Viele Kinder zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen. Den Satz „Warum ist das so?“ kennen wohl viele Eltern.

Das kindliche Forscherinteresse gilt z.B. den Elementen oder den Wetterphänomenen und bringt eine Vielzahl von Fragen, bis hin zu der nach fernen Welten, hervor. Aktuelle Studien zeigen, dass drei- bis sechsjährige Kinder besonders aufnahme- und lernfähig sind.

- Draußen im Freien können die Kinder z.B. erfahren, wie unterschiedlich sich Naturmaterialien anfühlen – sie begreifen durch Greifen.
- Die Sinnesorgane der Kinder werden durch Erde, Wasser, Holz und Steine angeregt. Durch Ertasten können sie die Qualität von hart/weich, rau/glatt, warm/kalt usw. erfahren.
- Sie können u.a. beobachten, ob und wie etwas schwimmt, wie etwas wächst und die verschiedenen Aggregatzustände des Wassers sowie nahezu alle Wetterphänomene kennen lernen.

Die Phänomene, mit denen sie in der Natur in Berührung kommen, entstammen ihrer kindlichen Lebenswelt und werden von den PädagogInnen in komplexe Zusammenhänge eingebettet. Beim Experimentieren und Forschen wird die unbelebte Natur erklärt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die älteren Kinder fähig sind, die Inhalte gut zu verstehen.



2.2.8 Mathematische Kompetenzen

Die Welt ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt, wenn das Kind die ersten Erfahrungen mit Zeit und Raum aber auch mit mathematischen Operationen wie Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen machen können. Auch bei uns im Waldkindergarten gibt es Möglichkeiten, sich damit auseinanderzusetzen.

Da das Jahr, die Woche und den Tag im Kindergarten strukturiert wird, erfahren die Kinder Gliederung, Ordnung und Maß. Auch in der Mathematik geht es ums Ordnen und Strukturieren – was sich z.B. auch bei Wiederholungen in Mustern oder symmetrischen Figuren, in Blattstrukturen, Spinnennetzen oder z.B. beim Legen von Mandalas zeigt.

Durch den Aufenthalt in der Natur können die Sinnesorgane und der Bewegungsorganismus ausreifen, das Bewusstsein für geometrisch-mathematische Gesetzmäßigkeiten erwacht, die Kinder lernen, den Raum, die Zeit, die Menge und die Zahl zu erfassen.

- Beim Legen von linearen und flächigen Mustern mit Steinen, Stöcken, Moos und Schneckenhäusern werden erste geometrische Muster erkannt und Reihen fortgesetzt.
- Bei den Rollenspielen während des Freispiels üben die Kinder beim erdachten Einkaufen die ersten Beziehungen zum Geld.

2.3 Freies Spiel

Spiel ist für junge Kinder Arbeit, mit der sie sich die Welt zu eigen machen. In keiner anderen Tätigkeit kann das Kind seine Selbstbildung so umfassend verwirklichen wie hier. Sämtliche Lebenskompetenzen werden grundlegend geübt. Das freie Spiel bietet eine hervorragende Grundlage für die Entfaltung der Persönlichkeit. Das Kind erprobt Autonomie, Souveränität und Freiheit, da es aus eigenem Antrieb handelt und die Werte und Regeln selbst bestimmt.

Im Kindergartenalter will es seine Phantasie erproben, es will verwandeln, ergänzen, neu schaffen. Sein Horizont erweitert sich dabei kontinuierlich. Seine Wahrnehmungen verknüpfen sich mit Gefühlen und Gedanken; Sinneszusammenhänge werden erfasst.

Im Waldkindergarten bieten die verschiedenen Naturspielräume immer wieder neue Spielmöglichkeiten. Die Spiele am Wasser sind anders als die im Wald oder auf der Wiese. Mit allen Sinnen kann gebaut, experimentiert oder geforscht werden. Die Kinder lernen in Rollenspielen voneinander. Sozialverhalten wird durch die anderen Kinder korrigiert und erlernt.

2.4 Feste im Jahreslauf

Der jahreszeitliche Ablauf von Frühling, Sommer, Herbst und Winter prägt das Leben im Waldkindergarten. Das Fest ist ein besonders herausgehobener, vom Alltag unterschiedener Zeitraum. Feste vermitteln Freude, Glück und Gemeinschaftsgefühl. Die Jahreszeitenfeste verdeutlichen die vorgegebenen Rhythmen, an denen sich die Kinder orientieren können. Durch



diesen gleichmäßigen, verlässlichen Wechsel bekommt das Kindergartenjahr eine feste Struktur, die den Kindern Halt gibt. Im Waldkindergarten gibt es viele Freiräume für die individuelle Entwicklung – gerade deshalb ist die Verdeutlichung des Jahreskreises so unerlässlich.

Die Feste im Kindergarten unterscheiden sich von Inhalt und Umfang stark voneinander. Aktivitäten im Rahmen der Feste reichen von Basteleien bis zu Theateraufführungen. In der Vorbereitungsphase wird gesungen, erzählt, gemalt, Texte werden geübt und mit allen Sinnen deren Inhalt erfasst. Durch das nachahmende Tun können die Kinder an ihren Aufgaben wachsen.

Im Waldkindergarten Kallamatsch werden beginnend mit dem Erntedankfest im Herbst, folgende Feste gefeiert: St. Martin, Nikolaus, Adventsfest, Weihnachten, Fasching, Ostern, Pfingsten, Johanni und zum Abschluss des Kindergartenjahres werden die Vorschulkinder mit einem großen Sommerfest verabschiedet.

3 ÜBERGÄNGE

3.1 Eingewöhnung

Das Wohl des Kindes steht bei der Eingewöhnung im Vordergrund. Die Dauer richtet sich nach dem individuellen Tempo des Kindes. In der Regel dauert die Eingewöhnung ca. drei Wochen.

Eingewöhnung wird bei uns als interaktiver Prozess aller Beteiligten gesehen: des Kindes, seiner Eltern, des pädagogischen Teams und der Kindergruppe als Ganzem.

Kinder, die zum neuen Kindergartenjahr starten werden bereits vorab gemeinsam mit ihren Eltern zu Schnuppertagen eingeladen und können so den Kindergartenalltag schon einmal punktuell kennenlernen.

In der ersten Phase lernen das Kind und der Elternteil den Ablauf des Kindergartenalltags und die Rituale kennen.

In der zweiten Phase geht das pädagogische Team aktiv auf das Kind zu und übernehmen Aufgaben wie Unterstützung beim Essen, Toilettengang, Händewaschen. Der Elternteil bleibt mehr im Hintergrund und signalisiert dem Kind, dass diese Aufteilung gut ist.

Im Anschluss an diese Phase kann sich der begleitende Elternteil mit eindeutiger Verabschiedung vom Kind trennen. Die Dauer der Trennung und weitere Trennungsversuche richten sich nach den Bedürfnissen des Kindes in enger Abstimmung mit den pädagogischen Fachkräften.

In Phase drei sind die Eltern in der Regel nicht mehr vor Ort mit dabei aber telefonisch erreichbar und können ggf. schnell vor Ort sein.

3.2 Vorschule im letzten Kindergartenjahr

Um ein Schulkind zu werden, bedarf es aber nicht nur kognitiver Voraussetzungen, sondern auch körperlicher, motivationaler und sozialer Kompetenzen. Das heißt, Vorschule ist keine



Sache der Wissensvermittlung. Im letzten Jahr werden nochmals sehr sorgfältig das Sozialverhalten und die motorischen Fähigkeiten geschult.

- Die Kinder sollen das Interesse am Erlernen an Buchstaben entwickeln. Dafür wird der Grundstein gelegt. Das eigentliche Schreibenlernen überlassen wird der Schule überlassen Falls die Kinder mehr wissen wollen, wird natürlich darauf eingegangen.
- Im Bereich Naturwissenschaften werden mit den Kindern Experimente aus der belebten und unbelebten Natur gemacht.
- Handwerkliche Tätigkeiten, wie eine Tasche weben, schulen die Feinmotorik.
- Am Ende der Kindergartenzeit wird eine Schultüte gebastelt und ein großes Abschiedsfest gefeiert.
- Durch ihre Position in der Kindergartengruppe ergeben sich für die Vorschüler besondere Aufgaben und Verantwortungen: Sie helfen den jüngeren Kindern beim Schlittenziehen, beim Anziehen, beim Öffnen der Brotzeitdose. Dafür haben sie auch besondere Aktivitäten z. B. machen Ausflüge, gehen zu Theateraufführungen, dürfen an einer Übernachtungsparty teilnehmen und ein Erntedankessen zubereiten.
- Zur Vorbereitung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule besuchen sie nach den Pfingstferien ein ehemaliges Kindergartenkind in der Schule und dürfen kurz im Unterricht mitmachen.
- Ein Vorkurs Deutsch wird bei Bedarf angeboten.

In den Vorschulmorgenkreisen einmal pro Woche haben die Kinder der Vorschulgruppe Gelegenheit, in einer überschaubaren Größe ihre sozialen, kognitiven und körperlichen Fähigkeiten zu testen. Dabei können die Kinder Wunschthemen einbringen.

Durch die Vorschulerziehung im letzten Jahr werden auch folgende mathematischen Bereiche nochmals genauer betrachtet:

- der pränumerische Bereich, wie z.B. das spielerische Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen (Basteln mit Altpapier), ein Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung oder eine grundlegende Auffassung von Raum und Zeit
- der numerische Bereich mit einem Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld.
- der sprachliche Ausdruck von Mathematik wie Begriffe zum Vergleichen von Mengen, Zahlwörter, Grundbegriffe der Zeit, Benennen und Erkennen von geometrischen Formen und mathematische Werkzeuge wie Lineal und Waage.
- Nur auf ausdrücklichen Wunsch der Kinder, wird das Schreiben von Zahlen erklärt.

4 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit im Waldkindergarten. Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder und bringen wertvolle Kenntnisse über deren Persönlichkeit, Bedürfnisse und Lebensumstände mit. Dieses Wissen ist für unsere pädagogische Arbeit von großer Bedeutung und fließt aktiv in die Begleitung der Kinder ein.



Im gemeinsamen Verständnis von Bildung und Erziehung übernehmen Elternhaus und Kindergarten Verantwortung für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Grundlage der Zusammenarbeit sind Offenheit, gegenseitiger Respekt, Transparenz und ein wertschätzender Umgang.

Der besondere Rahmen des Waldkindergartens erfordert eine enge und verlässliche Zusammenarbeit. Regelmäßige Gespräche, Tür- und Angelkontakte, Entwicklungsgespräche sowie Elternabende ermöglichen einen kontinuierlichen Austausch über die Entwicklung des Kindes, den pädagogischen Alltag im Wald und waldspezifische Themen. Dabei nimmt das pädagogische Team Beobachtungen, Fragen und Anregungen der Eltern ernst und beziehen sie in unsere pädagogischen Überlegungen ein. Gemeinsame Aktionen wie ein Hüttenwochenende mit Familien und Team stärken die Gemeinschaft

Eltern werden als aktive Partner verstanden. Sie erhalten Einblicke in unsere waldpädagogische Arbeit und können sich – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – mit Ideen, Erfahrungen oder Impulsen einbringen. Bei erzieherischen Fragen oder besonderen Anliegen suchen wir gemeinsam nach lösungsorientierten und kindgerechten Wegen.

Durch eine vertrauensvolle und kooperative Bildungs- und Erziehungspartnerschaft schaffen wir gemeinsam für die Kinder einen sicheren Rahmen, in dem sie sich im Einklang mit der Natur, ihren eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten entwickeln können.

Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren der Einrichtung:

Für alle Familien werden jährliche Elterngespräche angeboten, die sich unter anderem an der regelmäßigen Dokumentation in Form von Portfolioarbeit orientieren. Ab 4 Jahren werden die Elterngespräche auf der Grundlage von PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag), SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und SISMEK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) geführt.

5 QUALITÄTSMANAGEMENT

Die kontinuierliche Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit ist ein zentraler Bestandteil unseres Selbstverständnisses. Um die Qualität unserer Arbeit stetig zu verbessern, reflektiert das Team sein pädagogisches Handeln regelmäßig und systematisch. Aus diesen Reflexionsprozessen ergeben sich neue Zielsetzungen sowie angepasste Handlungsstrategien für den Alltag.

Die Reflexion findet im Rahmen der regelmäßigen Teamsitzungen, wie in kollegialen Beratungen statt. Dabei werden Fälle besprochen, pädagogische Fragestellungen gemeinsam analysiert, Erfahrungen ausgetauscht und Lösungsansätze entwickelt. Zusätzlich finden regelmäßige Supervision sowie gemeinsame Konzepttage statt. Sie dienen der fachlichen Weiterentwicklung, der Qualitätssicherung und dem offenen Austausch.



Zur Stärkung der einzelnen Fachbereiche nehmen die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen bei anerkannten Bildungsträgern teil. Darüber hinaus erweitern die Mitarbeitenden ihr Fachwissen kontinuierlich durch die Auseinandersetzung mit aktueller Fachliteratur und neuen Richtlinien.

Es werden Elternbefragungen durchgeführt, um Rückmeldungen in die Weiterentwicklung unserer Arbeit einfließen zu lassen.

Qualität verstehen wir als gemeinsame Verantwortung, als kontinuierlichen Entwicklungsprozess und als Chance, unsere pädagogische Arbeit reflektiert, professionell und zukunftsorientiert zu gestalten.

6 KOMMUNIKATIONSSTRUKTUREN

6.1 Interne Kommunikation

Besonders wichtig für die interne Kommunikation sind die Elternversammlungen. Hier bringt die Elternschaft (alle Vereinsmitglieder) - dem EKI-Modell entsprechend - ihre Vorstellungen miteinander in Einklang. Das pädagogische Team wird bei Bedarf eingeladen, um über die pädagogische Arbeit zu berichten und die Eltern mit hineinzunehmen.

Der Informationsaustausch findet darüber hinaus per E-Mail sowie natürlich im persönlichen Gespräch statt. Das Betreuungsteam hält regelmäßig Vor- und Nachbesprechungen ab. Auch der Austausch mit den PädagogInnen der gesamten Einrichtung wird gepflegt. Es wird eng mit den Eltern zusammengearbeitet. Regelmäßige Personalgespräche sind für den vertrauensvollen und professionellen Umgang miteinander wichtig.

6.2 Beschwerdemanagement

Wir leben in unserem Kindergartenalltag eine positive Haltung zu Kritik, Rückmeldungen und Meinungen. Diese sind eine Triebkraft für Veränderung und zum Lernen.

Beschwerdemöglichkeiten für Eltern, Erzieher und Außenstehende:

Über das direkte Feedback hinaus können Beschwerden intern direkt an eine (Vertrauens-) PädagogIn oder den Vorstand gerichtet werden. Diese werden, soweit gesetzlich zulässig, vertraulich behandelt. Außerhalb der Einrichtung kann eine Beschwerde an die Aufsichtsbehörde gerichtet werden. Diese Beschwerde kann auch anonym erfolgen (siehe auch Kinderschutzkonzept Abschnitt 4.6).

Beschwerdemöglichkeit für die Kinder:

Eine kindliche Beschwerde ist der Ausdruck eines Anliegens auf Veränderung, durch eine verbale oder nonverbale Äußerung eines Wunsches, Bedürfnisses oder Gefühlszustandes.

Wir sind uns bewusst, dass Beschwerden der Kinder nicht immer direkt geäußert werden. Oft hingegen werden diese nonverbal durch Mimik, Gestik, Körperhaltung oder Aggression geäußert. Daher wollen wir uns fortlaufend darin entwickeln, Beschwerden der Kinder aus ihrem



Verhalten oder indirekten Aussagen herauszufiltern. Unmutsbekundungen der Kinder möchten wir bewusst wahrnehmen. Wir wollen das gesetzlich geforderte Beschwerderecht für alle Kinder im Kindergartenalltag umsetzen und uns mit ihnen auf die Suche nach dem begeben, was hinter der Beschwerde steckt. Jedes Kind, ob leise, ob laut, soll die Möglichkeit bekommen, regelmäßig Unmut zu bekunden.

6.3 Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Nach § 8a SGB VIII verpflichten wir uns, den Schutzauftrag zu erfüllen und dem Wohl des Kindes gerecht zu werden. Bei Anzeichen von gewichtigen Anhaltspunkten machen wir im Betreuungsteam eine Gefährdungseinschätzung. Alle beobachteten Auffälligkeiten werden hierfür dokumentiert. Wenn ein Risiko vorliegen könnte, verpflichten wir uns, die Unterstützung einer insoweit erfahrenen Fachkraft einer Erziehungsberatungsstelle hinzuzunehmen. Das heißt, wir lassen uns anonym beraten, um dann gegebenenfalls weitere Schritte einzuleiten. Auch die Eltern können sich bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung Hilfe holen und sich entweder an den KKT oder eine Erziehungsberatungsstelle wenden.